

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

276 (22.11.1887)

Jules Grevy.

Paris, 19. Nov. Bei den Vorgängen in Frankreich handelt es sich schon lange nicht mehr um Wilson, sondern um den Präsidenten Grevy; die Blätter erörtern seit Tagen ganz offen die Frage, wer die meisten Aussichten habe, der Nachfolger Grevy's zu werden.

Die Präsidentenfrage hat in Frankreich alle sieben Jahre ihre verfassungsmäßige Erlebigung zu finden; aber innerhalb dieses Zeitraums scheidet sie aus den politischen Fragen aus und niemand hat ein Recht, zu verlangen, daß der Präsident vor Ablauf seiner Zeit zurücktrete.

Da die radikalen keine verfassungsmäßige Handhabe besitzen, Grevy's Rücktritt zu fordern, und da Grevy einem bloß moralischen Drucke nicht weichen will, so bleibt ihnen nur der indirekte Weg übrig.

der heutigen Interpellation Clemenceau beschränkt worden. Der radikale Parteiführer begehrt Aufschlüsse über die allgemeine Politik der Regierung in einem Augenblicke, der zu großen Debatten so ungeeignet als möglich ist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. November.

Der Männergesang wird in unserer Residenz wieder gepflegt. So daß kein Sängerverein vergeht, wobei nicht der eine oder andere Verein preisgetroffen heimkehrte.

Aus dem Murgthale, 19. Nov. Fabriken. Holzpreise. Fremdenbesuch. In unserem Thale sind in den letzten Jahren vier Holzstofffabriken und eine Cellulosefabrik errichtet worden und schon sind wieder zwei neue gleiche Unternehmungen in's Leben gerufen und ist mit den betreffenden Bauherstellungen schon begonnen worden.

schon Geschäfte hergestellt. Für die Papierfabrikation wird Holzstoff (Schleifstoff) und Cellulose verwendet. Jetzt werden in der Holzmann'schen Fabrik täglich 30 Ester Holz verarbeitet und es soll die Holzschleiferei noch wesentlich erweitert werden.

Aus dem Wiesenthal, 19. Nov. Naturalverpflegung. Landw. Konsumverein Zell. Im Amtsbezirk Lörrach wurden in den Monaten Juli, August und September an Anweisungsorten für Naturalverpflegung verausgabt: 159 Brodarten für halbe, 1892 für ganze Portionen à 5 Pfg. (in Herken 10 Pfg.), 465 Stück für halbe und 226 für ganze Portionen Gemüse, letztere zu 15 Pfg., 308 Stück für halbe und 204 für ganze Portionen Suppe, letztere zu 15 Pfg., ferner 330 Nachtquartierarten zu 20 Pfg. (in Lörrach und Hüttingen 30 Pfg.).

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheaufgebote. 18. Nov. Max Wähling von Schweizingen, Schreiner hier, mit Luise Klumpp von Baden. — Franz Minister von Rastatt, Bautechniker in Forzheim, mit Bertha v. Mohr von hier. — 19. Nov. Gustav Heinemann von Ehringen, Schlosser hier, mit Wilhelmine Schmitt von hier.

24) Blinde Liebe. Nachdruck verboten.

Novelle von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

Die Jofe genigte seinem Verlangen ohne weiteres Bögen. Der Graf erschien ja während seiner Anwesenheit in Wien fast täglich bei den Damen, und noch niemals hatte sie den Auftrag erhalten, ihn abzuweisen.

„Ihr Ueberred, Herr Graf!“ wollte sie ihm noch mit bestimmter Stimme zusehen. Aber da hatte sich die schwere Fortdore bereits hinter ihm geschlossen und sie hörte einen schwachen Aufschrei des Schreckens aus dem Munde ihrer jungen Herrin.

„Mein Gott, wie er nur ausah!“ flüsterete sie entsetzt vor sich hin, „es muß ihm ja etwas ganz Entsetzliches passiert sein.“

„Ja, ein Unglück!“ rief er hervor. „Sie haben Ihr Spiel mit mir getrieben, Ella! Sie haben mich betrogen!“

„Die junge Dame wich so weit vor ihm zurück, als es die Breite des Zimmers zuließ.“

„Ich verstehe Sie nicht, Graf Rüdiger, und ich weiß nicht, ob Ihr Zustand mir gestattet, Sie weiter anzuhören. Unmöglich kann ich annehmen, daß ein Kavaller, ein Mann von Ehre und Erziehung, mit vollem Bewußtsein das Vertrauen und die Schutzlosigkeit einer Frau so schamlich mißbrauchen könnte!“

„Sie sprechen von einem Vertrauensmißbrauch, Ella“, sagte er bitter. „Und wie soll ich Ihr eigenes Verhalten benennen? Vor der Thür dieses Hauses begegnete mir Stephan von Nonay. Vermögen Sie in Abrede zu stellen, daß er von Ihnen kam?“

„Ich denke nicht daran, es zu leugnen. War es etwa ein Unrecht, ihn zu empfangen?“

„Antworten Sie mir nicht in diesem Ton — ich beschwöre Sie, Ella! Nur jetzt kein Spiel mit leeren Worten, ich könnte

Eifersucht ist es, welche ihn zur Unzurechnungsfähigkeit aufgeschwungen hat.“

„Das war ihr erster Gedanke; und er verwandelte ihren Schrecken in ein Gefühl triumphirender Sicherheit. Wenn dies der Weg gewesen war, den Grafen endlich zu einer unzweideutigen bindenden Erklärung zu drängen, so hatte sie in der That guten Grund, ihrer Mutter dankbar zu sein. Sie selbst war es, welche jetzt ihr Schicksal in der Hand hielt, und sie traute sich wohl die Fähigkeit zu, es nach ihren Wünschen zu gestalten. Eine erkannte, beinahe entrüstete Miene annehmend, kam sie der beabsichtigten zornigen Frage des Grafen zuvor.“

„Was hat das zu bedeuten, Herr Graf? Welch ein Unglück ist Ihnen widerfahren?“

„Rüdiger hatte sich in einen Sessel fallen lassen. Er war unfähig, sich auf den Füßen zu erhalten, denn die im Zimmer befindlichen Gegenstände schienen ihm in einer seltsamen Bewegung begriffen, und in einzelnen, blühschnell vorübergehenden Momenten legte es sich wie ein leichter Schleier über seine Augen.“

„Ja, ein Unglück!“ rief er hervor. „Sie haben Ihr Spiel mit mir getrieben, Ella! Sie haben mich betrogen!“

„Die junge Dame wich so weit vor ihm zurück, als es die Breite des Zimmers zuließ.“

„Ich verstehe Sie nicht, Graf Rüdiger, und ich weiß nicht, ob Ihr Zustand mir gestattet, Sie weiter anzuhören. Unmöglich kann ich annehmen, daß ein Kavaller, ein Mann von Ehre und Erziehung, mit vollem Bewußtsein das Vertrauen und die Schutzlosigkeit einer Frau so schamlich mißbrauchen könnte!“

„Sie sprechen von einem Vertrauensmißbrauch, Ella“, sagte er bitter. „Und wie soll ich Ihr eigenes Verhalten benennen? Vor der Thür dieses Hauses begegnete mir Stephan von Nonay. Vermögen Sie in Abrede zu stellen, daß er von Ihnen kam?“

„Ich denke nicht daran, es zu leugnen. War es etwa ein Unrecht, ihn zu empfangen?“

„Antworten Sie mir nicht in diesem Ton — ich beschwöre Sie, Ella! Nur jetzt kein Spiel mit leeren Worten, ich könnte

es nicht ertragen! Mein Kopf ist wüth und wirr — ich glaube nicht, daß ich Ihnen dankbar sein kann.“

„Ich verstehe Sie nicht, Graf Rüdiger, und ich weiß nicht, ob Ihr Zustand mir gestattet, Sie weiter anzuhören. Unmöglich kann ich annehmen, daß ein Kavaller, ein Mann von Ehre und Erziehung, mit vollem Bewußtsein das Vertrauen und die Schutzlosigkeit einer Frau so schamlich mißbrauchen könnte!“

„Sie sprechen von einem Vertrauensmißbrauch, Ella“, sagte er bitter. „Und wie soll ich Ihr eigenes Verhalten benennen? Vor der Thür dieses Hauses begegnete mir Stephan von Nonay. Vermögen Sie in Abrede zu stellen, daß er von Ihnen kam?“

„Ich denke nicht daran, es zu leugnen. War es etwa ein Unrecht, ihn zu empfangen?“

„Antworten Sie mir nicht in diesem Ton — ich beschwöre Sie, Ella! Nur jetzt kein Spiel mit leeren Worten, ich könnte

es nicht ertragen! Mein Kopf ist wüth und wirr — ich glaube nicht, daß ich Ihnen dankbar sein kann.“

„Ich verstehe Sie nicht, Graf Rüdiger, und ich weiß nicht, ob Ihr Zustand mir gestattet, Sie weiter anzuhören. Unmöglich kann ich annehmen, daß ein Kavaller, ein Mann von Ehre und Erziehung, mit vollem Bewußtsein das Vertrauen und die Schutzlosigkeit einer Frau so schamlich mißbrauchen könnte!“

„Sie sprechen von einem Vertrauensmißbrauch, Ella“, sagte er bitter. „Und wie soll ich Ihr eigenes Verhalten benennen? Vor der Thür dieses Hauses begegnete mir Stephan von Nonay. Vermögen Sie in Abrede zu stellen, daß er von Ihnen kam?“

„Ich denke nicht daran, es zu leugnen. War es etwa ein Unrecht, ihn zu empfangen?“

„Antworten Sie mir nicht in diesem Ton — ich beschwöre Sie, Ella! Nur jetzt kein Spiel mit leeren Worten, ich könnte

